

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

409 (4.9.1931) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 4. September 1931.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Schöner :
Redaktionell verantwortlich: Für Politik:
H. Simma; für politische Nachrichten:
Dr. A. Maier; für badische Nachrichten:
i. S. Dr. C. Schöner; für Kommunal-
politik: A. Binder; für Lokales und Sport
H. Bolander; für das Reich:
R. Böhm; für Ober- und Konart:
Christ. Gerke; für den Sonderteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8359. — Bellagen: Volk und
Deimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Väter-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M.
im voraus im Verlag oder in den
Postämtern abgeholt 2.— M. Durch
die Post bezogen monatlich 2.30 M.
Einzelhefte: Werktag-Nummer 10 Pf.
Sonntag-Nummer und Feiertags-
Nummer 15 Pf. — Am Fall höherer
Gewalt, Streik, Ausverruhn usw.
bei der Erheb. keine Ansprüche bei
Verpäteten oder Nichterhalten der
Beimna. — Abbest. können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Reile
0.40 M. Stellen, Gesuche Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Reile
2.— M. an erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tariffreier Rabatt.
Bei Nichterhalten des Heftes, bei
gerichtlichem Verzeihung und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erfüllung-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Nach der Verzichtserklärung: Genf ist zufrieden.

Genf, 3. September. (Funkpruch.) Der französische Finanzminister Flandin gab im Anschluß an die Rede Curtius eine kurze Erklärung ab, in der er feststellte, daß die von Schober und Curtius abgegebenen Erklärungen „außerordentlich glücklich formuliert“ seien. Im Namen der französischen Regierung nehme er von diesen Erklärungen Kenntnis. Er hoffe, daß das durch den Zollunions-Plan entstandene „Malaise“ nunmehr endgültig zerstreut sei. Der Bericht der wirtschaftlichen Sachverständigen eröffne große Hoffnungen auf eine europäische Zusammenarbeit. Er könne im Namen Frankreichs erklären, daß die französische Regierung mit allen Mitteln für eine engere Zusammenarbeit der Regierungen eintrete.

Nach Flandin ergiff der italienische Außenminister Grandi das Wort. Er erklärte, daß er mit der größten Befriedigung Kenntnis von den Erklärungen des deutschen und des österreichischen Außenministers genommen habe, die darauf verzichtet hätten, den Zollunions-Plan weiter zu verfolgen. Er erkenne in höchstem Grade den Geist an, der ihnen diese Entscheidung diktiert habe, und sei glücklich, feststellen zu können, daß dieser Entschluß ein günstiges Echo in ganz Europa auslösen und die gemeinsamen Bemühungen für eine europäische Zusammenarbeit erleichtern würde. Er sei überzeugt, daß man nur auf dem Wege gemeinsamer Anstrengungen und gemeinsamen Willens zu befriedigenden Ergebnissen für die Wiederherstellung Europas gelangen werde.

Im Namen seiner Regierung gab der tschechoslowakische Handelsminister Rosta eine Erklärung ab, in der er betonte, daß er als Vertreter einer Regierung spreche, die am stärksten an einer Verständigung Mittel-Europas interessiert sei. Er habe mit größter Befriedigung von den Erklärungen Curtius' und Schobers Kenntnis genommen. Er sei weiter überzeugt, daß damit einer allgemeinen Befriedigung in Europa der Weg geebnet sei und daß dieser Verzicht wesentlich dazu beitragen würde, zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit aller Regierungen zu gelangen.

Lord Robert Cecil erklärte sich nicht in der Lage, sachlich zu den wirtschaftspolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Entscheidend sei heute die Erkenntnis des unmittelbaren Zusammenhanges zwischen den Schicksalen der einzelnen Staaten. In den deutschen und österreichischen Erklärungen sehe er ein höchst wichtiges Zeichen des Verdrusses, zu einer allgemeinen Verständigung zu kommen. Der Redner sprach beiden Regierungen seinen herzlichsten Dank und seine Glückwünsche ab. In einer großen Rede griff sodann Litwinow,

Curtius über die Gründe der Krise

Genf, 3. Sept. (Funkpruch.) In seiner Rede im Europa-ausschuß, in der Reichsaussenminister Dr. Curtius den Verzicht auf die Zollunion ausgesprochen hatte, führte er u. a. noch aus: „Von der schweren Not zu sprechen, unter der jetzt so viele Länder leiden und von der vor allem mein eigenes Land bedrückt wird, ist hier heute wohl nicht der Ort, obwohl die Sorgen um unser Land uns ständig bei all unserem Tun begleiten.“

Die drei Berichte, die uns das Koordinationskomitee vorlegte, haben eine gemeinsame Linie, die der europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Ziel einer Angleichung der Produktionsbedingungen einer Erweiterung der Märkte, eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses europäischer Länder untereinander. Wie andere Delegationen, so hätte auch die deutsche Delegation den Wunsch gehabt, daß in den drei Berichten einzelne Gesichtspunkte schärfer hervorgehoben oder daß der eine oder der andere Vorschlag elastischer gefaßt worden wäre. Nachdem der rumänische Außenminister Madgearu in Genf zum ersten Male dargelegt hat, daß die wirtschaftliche Existenz gewisser europäischer Länder nur durch eine Zollpräferenz für Getreide erhalten werden kann, und vorgeschlagen hat, ihnen eine solche Präferenz zu gewähren, ist dieser Vorschlag in vielen Beratungen heftig umkämpft worden. Die Diskussionen haben mehr als jemals vorher die allgemeine Erkenntnis herausgearbeitet, daß das System der Zollpräferenz für die europäische und für die Weltwirtschaft Grundlage des Güterausstausches bleiben muß.

Wenn von Präferenzen die Rede ist, muß daher die irreführende Zuspitzung zu einem Präferenzsystem vermieden werden. Es handelt sich nicht darum, dieses System an Stelle des Zollbegünstigungssystems oder daneben zu setzen, sondern darum, unter ganz bestimmten Voraussetzungen eine frist- und zeitlich begrenzte Ausnahme von der Zollpräferenz zuzulassen. Entscheidend für die Zulassung dieser Ausnahme ist, daß die Wirtschaft einzelner europäischer Länder ausschließlich auf der Möglichkeit der Getreideausfuhr basiert und ihre ganze wirtschaftliche Existenz in Frage gestellt wird, wenn sie diese Möglichkeit nicht mehr

Litwinow ging weiter auf den russischen Vorschlag eines allgemeinen Nichtangriffspaktes ein. Dauerlicherweise habe der Europausschuß den Pakt stillschweigend übergangen. Der russische Nichtangriffspakt sei vom Europausschuß wie ein Tennisball von Ausichuk zu Ausichuk geworfen worden. Litwinow betonte abschließend, er spreche nicht nur als Vertreter von 150 Millionen Menschen, sondern als Vertreter des einen der beiden bestehenden sozialpolitischen Systeme. Zweifellos würde die Regelung aller Fragen einfacher, wenn es nur Länder mit einem sozialpolitischen System in der Welt geben würde. Das sei aber nicht der Fall und der Europausschuß müsse dem Rechnung tragen.

Flandin suchte den russischen Vorschlag auf Abschluß eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes ab absurdum zu führen. Der Vorschlag Litwinows sei vage und allgemein gehalten und enthalte keine Bestimmung, was unter wirtschaftlichem Angriff und wirtschaftlichem Angreifer zu verstehen sei. Er könnte Litwinow versichern, daß die europäischen Staaten keineswegs so böswertig seien, Angriffspläne gegen Rußland zu hegen. Ihr einziger Wunsch sei, daß die vielen und eigenartigen Organisationen in Rußland eine weniger heftige Propaganda gegen das kapitalistische System in den europäischen Staaten betrieben.

Die Generalausprache wurde sodann mit der Einsetzung eines Redaktionsausschusses aus zwölf Staaten abgeschlossen.

Die Auffassung der deutschen Delegation.

Von maßgebender deutscher Seite wird zu den abgegebenen Verzichtserklärungen darauf hingewiesen, daß die Notwendigkeit des Abbruchs der Aktion von der Reichsregierung bereits seit längerer Zeit vorausgesehen worden war.

Es habe sich jetzt darum gehandelt, mit möglichst geringen Verlusten und mit der selbstverständlichen Wahrung der Würde und der Haltung die Aktion abzuschließen.

Darf den Ereignissen dieses Sommers habe es sich als unmöglich erwiesen, mit Oesterreich die Aktion durchzuführen. Es wird ferner von zukünftiger deutscher Seite betont, daß kein rechtszerstörender Verzicht erfolgt sei und in den Erklärungen der beiden Regierungen keinerlei Rechte für die Zukunft aufgegeben worden seien.

Ueber die bevorstehenden Verhandlungen über den Zollunionsplan im Rat seien bisher noch keine endgültigen Vereinbarungen getroffen, jedoch werden die heute abgegebenen Erklärungen eine wesentliche Erleichterung der Lage bedeuten.

Die Erklärungen Flandins und Grandis waren, wie ferner betont wird, nicht vereinbart. Die Erklärungen des deutschen und des österreichischen Außenministers haben in dem entscheidenden Satz über den wenn auch nicht formell ausgesprochenen Verzicht auf die gegenwärtige Durchführung des Zollunionsplanes übereingestimmt. Jedoch weisen die beiden Erklärungen wesentliche Abweichungen der Eingliederung dieser Verzichtserklärungen in den gesamten Rahmen der politischen Aussprache auf. Auf deutscher Seite betont man die selbstverständliche Pflicht,

auch weiter mit der österreichischen Regierung in den bevorstehenden Verhandlungen im Rat zusammenzugehen.

Die Genfer Kapitulation.

ak. Die arterienverfärbte Völkerverbündungsbürokratie hat nun doch noch ihre Sensation bekommen, wenn auch die politisch interessierte Welt sich immer weniger um den Genfer Aeropag kümmert, je mehr man sich von dem Zeitpunkt entfernt, da man dort am alten Quai Mont-Blanc dem unseligen Andenken Wilsons eine Erinnerungs-tafel weihte. Man hat bereits die weisheitsfüllen Entbedungen des Europausschusses vergessen, obwohl sie erst zwei Tage alt sind, „daß nur bei einer engen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten eine Besserung der Wirtschaftslage Europas zu erwarten sei“, oder „internationale und industrielle Kartelle zu größeren Interessengemeinschaften führen können“, und sieht nun, voll Zweifel an der Logik staatsmännischer und weltwirtschaftlicher Politik, am Grabe der deutsch-österreichischen Zollunion. Eben erst hatte man von den Unterausschüssen des Europausschusses vernommen, daß die gegenwärtige Vertrauenskrise nur durch eine mutige und energische Anstrengung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und möglichst freier Verkehr im ganzen europäischen Gebiet für Waren, Kapital und menschliche Arbeitskräfte überwunden werden könne, oder, wie es im Bericht des Koordinations-ausschusses hieß, das Endziel der wirtschaftlichen Annäherung müsse die europäische Zollunion sein, und in dem gleichen Europausschuß bereiteten der österreichische Außenminister Dr. Schober und der deutsche Reichsaussenminister am Donnerstag dem Mone der Zollunion zwischen ihren beiden Ländern ein Begräbnis erster Klasse. Es hat keinen Sinn, sich ein U für ein X normachen und die Schwere der deutschen Niederlage in Genf verheimlichen zu wollen, die gleichzeitig das Fiasko besiegelt, das Deutschland und Oesterreich bei ihrem ersten Versuche einstecken müssen, sich wie souveräne Staaten zu gebärden und Außenpolitik auf eigene Faust zu treiben. Dabei spielt es keine Rolle, ob die deutschen und österreichischen Staatsmänner ihre Verzichtserklärung jetzt schon im Europausschuß vorbrachten oder ob sie diese bis nach dem Vorliegen des Haager Richterspruches für den Völkerverbundst aufgeschoben hätten: die Rückzugslinie war vorbereitet, noch bevor die Außenminister nach Genf abgefahren waren, nur hätte man sich eine andere und kräftigere Sprache gewünscht, als sie gestern im Europausschuß geführt wurde, wenn man schon einmal Chamade blasen mußte.

Man kann es wohl einigermaßen verstehen, daß der Anseiche heischende Dr. Schober als den wahren Grund dafür, daß Oesterreich und Deutschland so unruhig die Waffen strecken mußten, nicht die schamlose Expreßpolitik Frankreichs bezeichnete, aber er hätte un schwer diplomatischere Ausdrücke finden und das Kind doch beim Namen nennen können. Die Zollunion wurde dem Willen Frankreichs geopfert, das nach dem Abschluß des Wiener Protokolls die Vertrauenskrise mit ihren für Oesterreich und anschließend auch für Deutschland so unheilvollen Auswirkungen auf kredit- und finanzpolitischem Gebiete entseufte. Man kommt eben nicht um die Feststellung herum, daß Frankreich alle machtpolitischen Trümper in der Hand hat und in Krisenzeiten wie den gegenwärtigen immer Mittel und Wege finden wird, um dem Schwächeren seinen Willen aufzuzwingen. Es hat seine Macht beim Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt bewiesen und dann eine erfolgreiche Attacke gegen das englische Pfund und den Devisenschatz der Bank von England geritten, als diese Oesterreich helfend beizupringen wagte. England, das selbst in Paris um Kredite betteln mußte, ist als Geldgeber für absehbare Zeit ausgeschaltet, und damit Oesterreich wieder Frankreich ausgeliefert. Auch der Völkerverbund kann Oesterreich die erbetene Hilfe nur auf dem Umwege über Frankreich gewähren, und das Pariser „Journal“ hat schon recht, wenn es dieser Tage schreibt, das Geld sei in Frankreich, und Frankreich sei entschlossen, Oesterreich keinen Centime zu leihen, wenn es nicht ausdrücklich auf jeden Plan einer Zollvereinigung verzichte. Von dem Augenblicke an, in dem die österreichische Regierung sich an den Völkerverbund wandte, um nach den furchtbaren Kreditabzügen der letzten Monate wieder einigermaßen festen Boden unter die Füße zu bekommen, hat es in einer restrictio mentalis auf den Plan der Zollunion verzichtet. Schober hot mit seiner gestrigen Verzichtserklärung nur die praktische Anwendung gezogen, um den Weg für die neue Anleihe frei zu machen.

Ebenso wenig wie die lendenlahme Erklärung des österreichischen Außenministers kann aber auch vom deutschen Standpunkte aus die Erklärung des Reichsaussenministers befriedigen. Wohl gilt für ihn, der bei seinem Wiener Besuche zusammen mit Dr. Schober das Zollangleichungsprotokoll unterzeichnete, das Wort „Mitgegangen, mitgefangen“, aber was er da gestern für absehbare Zeit fruchtbareren Ergebnisses der Arbeiten der europäischen Studienkommission“ sagte, ist doch nur mehr oder minder Scheingefech, um die diplomatische Niederlage zu bemänteln, in die nun auch Deutschland verstrickt ist. Gewiß, es läßt sich nicht leugnen, daß seit jener Paraphierung des Protokolls über die Zollunion nicht nur über Oesterreich und Deutschland eine der schwersten Krisen der Nachkriegszeit heringebrochen ist und wir andere und dringendere Sorgen haben, als einer Prinzipien- und Prestigefrage wegen uns den Weg aus dem Chaos zu verbauen. Aber Dr. Curtius hätte in den Vordergrund seiner gestrigen Erklärung doch mehr den Gedanken rücken und ihn mit aller Schärfe unterstreichen sollen, daß die Zollunion mit Oesterreich ein Ausgangspunkt und ein erstes Beispiel europäischer Zusammenarbeit gewesen wäre, für Mitteleuropa jedenfalls weit fruchtbringender als die in seinem Wirtschaftsbericht vor dem Rate getroffene Feststellung, man sei jetzt endlich zu einer einheitlichen Zollnomenclatur gekommen und habe sie den Regierungen zum Studium empfohlen. Wir glauben nicht, daß Dr. Curtius überzeugende Beweise dafür in der Hand hat, daß seine Hoffnung sich erfüllen werde, die deutsch-österreichische Zollunion in einem größeren Ganzen aufgehen lassen zu können. Man spricht in Genf so viel von einem „konstruktiven Wirtschaftsplan“. Wird aber Frankreich, das den wirtschaftlich gedachten Zollunionsplan durch politische Manöver sabotierte und den ersten im Geiste von Genf entworfenen regionalen Plan durch politische Kurzsichtigkeit zum Scheitern brachte, sich nun auf einmal zu

der Einsicht aufschwimmen, daß politische und wirtschaftliche Grenzen nicht das Gleiche sind? Oder hat Dr. Curtius in seinen Genfer Besprechungen mit Poincaré, der ja der eigentliche Verfasser des französischen Gegenprojektes gegen den Zollunionsplan ist, die Ueberzeugung gewonnen, daß nun die Aera der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich andbrechen wird, nachdem es sich als so ungeheuer schwer herausgestellt hat, zu einer politischen Annäherung zu kommen? Hätte unsere verantwortliche Diplomatie sich im Mai weitfichtiger gezeigt und hätte sie mehr an realpolitische Gegebenheiten gedacht, dann wäre die gefruchte Niederlage in Genf und der Prestigeverlust wohl vermeidbar gewesen.

Die ersten Pressestimmen.

* Berlin, 3. September. (Zuntzpr.) Von den Berliner Abendblättern nehmen vorläufig nur wenige zu dem in Genf ausgesprochenen deutsch-österreichischen Verzicht auf den Zollunionsplan Stellung. In einem mit „Eine schwere Stunde“ überschriebenen Artikel sagt die „Germania“ u. a. „Wenn es den Tatsachen entspricht, was aus verschiedenen Genfer Quellen bekannt wurde, daß mehrere deutsch-österreichische Formeln für die Verzichtserklärungen vorgelegt und von den französischen Vertretern als unzureichend verworfen worden sind, so haben wir es zweifellos mit einer Erklärung zu tun, die ausschließlich unter französischem Druck erfolgt ist. Die deutsch-österreichische Verzichtserklärung ist an eine bestimmte Voraussetzung, gewissermaßen an eine Bedingung, geknüpft worden. Beide Außenminister gehen in ihren Erklärungen von dem Gutachten aus, welches der Koordinations-Ausschuß dem Europa-Komitee vorgelegt hat und in dem von der Notwendigkeit zollunionistischer Zollangleichungsbestrebungen in Europa die Rede ist. Sollte dieser neue Kollektivversuch wiederum zum Scheitern verurteilt sein, so tritt der deutsche und der österreichische Anspruch auf zollpolitische Selbsthilfe jedenfalls wieder in vollem Umfange in Kraft.“

In einem kurzen Kommentar erklärt der „Lokalanzeiger“, es sei nach der Rede des deutschen Außenministers nur die Frage zu stellen: „Wie lange will das Kabinett diese Art der Führung unserer Außenpolitik mitmachen und wann tritt das Kabinett zurück?“ — „Der Deutsche“ schreibt: „Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Sanctionsformel erinnern wir uns nicht an eine Niederlage der deutschen Außenpolitik, die diesem schon formal unbefriedigenden Berichte des Herrn Außenministers gleichkäme. Aber unsere Objektivität zwingt uns zu der Feststellung, daß die Außenpolitik des Herrn Curtius für diesen Beschluß der deutschen Politik nicht verantwortlich ist.“

Ist Frankreich jetzt zur Hilfe bereit?

II. Genf, 3. Sept. (Zuntzpr.) Die Bank von Frankreich hat, wie von gut unterrichteter französischer Seite mitgeteilt wird, zum Samstag eine Direktionskonferenz einberufen, in der die Frage der Uebernahme des der österreichischen Kreditanstalt von der Bank von England eingeräumten kurzfristigen 150 Millionen Schilling-Kredits durch eine französische Bankengruppe behandelt wird. Auf französischer Seite war die finanzielle Unterstützung Österreichs bis zu der Erklärung Schobers über die Zurückziehung des Zollunionsplans zurückgestellt worden. Nach der heutigen Erklärung Schobers zur Zollunion, sollen auf französischer Seite die Verhandlungen über die finanzielle Hilfe für Österreich aufgenommen werden.

Bekanntgabe des Gutachtens am Samstag.

II. Im Haag, 2. Sept. (Zuntzpr.) Der Ständige Gerichtshof im Haag wird am Samstag um 10 Uhr morgens in einer öffentlichen Sitzung das Gutachten über die deutsch-österreichische Zollunion bekannt geben.

Frankreich verhindert Entschädigungszahlung für beschlagnahmtes deutsches Eigentum in USA.

II. Newyork, 3. Sept. (Zuntzpr.) Wie aus Washington gemeldet wird, sind nunmehr neun Millionen Dollar für beschlagnahmtes deutsches Eigentum auszahlungsbereit. Unterstaatssekretär Caffie erklärte jedoch, daß der französische Widerstand, der die Auszahlung der Summen unmöglich macht, trotz der Pariser Besprechungen des Vizepräsidenten Edge nicht gebrochen werden konnte.

Naturwissenschaftliche Rundschau.

Wie alt ist die Menschheit? — Die Sündflut der Insekten — Das Ende der Rekorder.

Von Dr. Richard Keller.

Werden und Vergehen des Menschengeschlechtes sind in tiefes Dunkel gehüllt. Noch wissen wir nichts Sicheres darüber, wann der Mensch auf der Erde erschien. Ueber viele Fragen der Vorzeit, über Gesteine, über Tiere und Pflanzen erhalten wir Aufschluß. Nur über die Vorfahren unserer Vorfahren ergibt sich keine zuverlässige Kunde. Soweit sich aus den sehr wenigen Funden schließen läßt, scheint der Mensch erst gegen Ende der Eiszeit, wahrscheinlich erst nachher aufgetaucht zu sein. Manche nehmen an, daß er schon vorher da war. Für diese Annahme fehlten aber bisher die sicheren Beweise.

Vor kurzem ist ein Fund gemacht worden, der vielleicht als ein Beweis gemertet werden kann, daß das Menschengeschlecht älter ist, als man bisher glaubte. In einer Höhle im Staate Nevada fand man die Ueberreste einer Faunierart, von der man annimmt, daß sie bei Beginn der Eiszeit bereits ausgestorben war. Außerdem fand man Ueberreste von Menschen und von menschlicher Tätigkeit. Diese Ueberreste waren derart mit denen des Fauniers vermischt, daß sich daraus der Schluß ziehen ließe, beide hätten zur gleichen Zeit gelebt. War dies tatsächlich der Fall, so muß man das Auftreten des Menschen um ein gutes Stück zurückdatieren. Er hätte die ganze Eiszeit überstanden, die es auch in Amerika gab und die ihre Spuren dort in ähnlicher Weise hinterlassen hat wie in Europa.

Leider bringt uns jedoch auch dieser Fund nur eine Wahrscheinlichkeit, jedoch keine Sicherheit für das höhere Alter des Menschengeschlechtes. Die in Betracht kommende Faunierart läßt sich zur Eiszeit nirgends mehr nachweisen. Deshalb glaubt man, daß sie schon vorher vollkommen untergegangen war. Die in der Höhle gefundenen Ueberreste lassen zweierlei Deutung zu. Entweder die Annahme von dem Verschwinden dieses Fauniers vor der Eiszeit ist richtig. Dann hat es auch schon vorher Menschen gegeben. Oder sie ist nicht richtig. In diesem Falle hätte das Faunier, das in der Gipshöhle von Nevada gefunden wurde, nach der Eiszeit noch gelebt. Da sich aus der geologischen Beschaffenheit der Umgebung keine zuverlässigen Schlüsse ziehen lassen, bleibt die Frage nach dem Alter der Menschheit nach wie vor offen. Erst weitere Funde, entweder von Faunieren oder von menschlichen Ueberresten werden imstande sein, sie zu klären. Aber immerhin hat durch diesen Fund die Annahme vom höheren Alter des Menschengeschlechtes etwas an Wahrscheinlichkeit gewonnen.

Ueber den Untergang des Menschengeschlechtes aber gibt es überhaupt nur Vermutungen. Die einen nehmen an, daß die Abkühlung der Sonne und die damit in Verbindung stehende Vereisung der Erde

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

m. Berlin, 3. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In politischen Kreisen verlautet neuerdings, daß die Reichsregierung sich dahin entschlossen habe, ihre Arbeiten zur Aufstellung des Wirtschaftsprogramms möglich zu beschleunigen, um schon in der kommenden Woche fertig zu sein, während ursprünglich mit der Veröffentlichung erst für den 15. September gerechnet war. Jetzt dagegen soll, wenn irgend möglich, die Reichsnotverordnung, in die alle Maßnahmen finanzieller, sozialpolitischer und wirtschaftlicher Art zusammengefaßt werden, etwa am 6. September herauskommen, gleichzeitig mit der preußischen Notverordnung, um die Angriffsfläche für die öffentliche Kritik möglichst zu verkleinern. In welcher Richtung sich die Eingriffe der Regierung bewegen werden, darüber scheint aber auch im Wirtschaftsausschuß des Kabinetts vorläufig eine Entscheidung noch nicht gefallen zu sein.

* Berlin, 3. Sept. (Zuntzpr.) Ueber die am Donnerstag abgehaltene Sitzung der staatsparteilichen Reichstagsfraktion wird von der Fraktion folgender Bericht ausgegeben: Nach einer Besprechung der politischen Lage herrschte in der Fraktion der Deutschen Staatspartei Uebereinstimmung darüber, daß die dringendsten Aufgaben der Gegenwart die Vorbeugung gegen das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit und die Klärung der Behandlung unserer Auslandschulden sind. Das eine wie das andere steht in engem Zusammenhang mit der deutschen Außen- und Außenhandelspolitik. Die staatsparteiliche Fraktion hält es für erforderlich, daß in einer Zeit, in der von dem Volke so große Opfer gefordert werden, das Volk die Beruhigung erhält, daß die Opfer auf Grund eines festen, zielstrebigen und zukunftsweisenden Programms gefordert werden. In diesem Programm der Reichsregierung muß auch die durchgreifende Reform der Hauswirtschaft und die Förderung der Siedlung auf dem Lande wie in der Stadt enthalten sein. Die Fraktion der Deutschen Staatspartei ersucht ihren Vorstehenden, sich unverzüglich mit dem Reichstanzler zwecks einer Aussprache über die Außenpolitik und die Wirtschaftspolitik einschließlich der Sozialpolitik in Verbindung zu setzen.

Neues aus aller Welt.

Furchtbare Bluttat in Winsen. Ein Arbeitsloser ermordet Frau und Kind.

II. Hamburg, 3. Sept. (Zuntzpr.) Am Donnerstag fand man in Winsen an der Luhe, Frau und Kind des Arbeiters Lüddecke in ihrer Wohnung ermordet auf. Die Frau lag tot auf dem Bett. Sie hatte ein Tuch um den Hals, mit dem sie offenbar erwürgt worden war. Das Kind war an einem Wasserrohr erhängt worden. Lüddecke ist flüchtig. In einem hinterlassenen Brief gibt er an, daß er die Tat aus Schwerkraft begangen habe und seiner Familie in den Tod folgen wolle. Die Landes kriminalpolizei hat sofort die Suche nach Lüddecke aufgenommen. Lüddecke war sozialdemokratischer Bürgervorsteher und Reichsbannerführer in Winsen. Auch hatte er das Koffizieramt für die Fürsorge inne. Er war seit längerer Zeit ohne Arbeit.

Schwere Explosion bei der A.C.S.

* Berlin, 3. Sept. (Zuntzpr.) Donnerstagsvormittag gegen 12 Uhr ereignete sich in dem A.C.S.-Werk in der Hoffmannstraße in Berlin-Treptow eine schwere Explosion und zwar im 6. Stockwerk in einer Klemmereiwerkstatt beim Einsetzen einer neuen Acetylen-Zylinder in einen Schweißapparat. Die Maschine explodierte plötzlich mit ungeheurem Knall. Dabei wurden vier Personen schwer und sieben Personen leicht verletzt. Durch die Wucht der Explosion wurde das Dach abgedeckt und die Außenmauern, sowie die Zwischenwände zu den umliegenden Räumen eingedrückt. Die Fenster wurden hinausgeschleudert.

Ein Kohlenzug stürzt den Bahndamm hinunter.

II. Saarbrücken, 3. Sept. (Zuntzpr.) In der Gegend von Saarburg hat ein Wolkenschlag großen Schaden angerichtet. Ein großer Teil des Dorfes Wehleminger wurde unter Wasser gesetzt. In der Nähe des Dorfes unterpflügelte die Wasserwallen den Bahndamm und als ein Kohlenzug von Saargemünd an der Stelle vorbeifuhr, rutschten die Erdmassen ab, wobei acht Wagen des Zuges den Bahndamm hinunterstürzten und sich überschlugen. Ein Bremser des Zuges wurde unter den Trümmern begraben und konnte erst nach stundenlangem Suchen als Leiche geborgen werden.

Ein nachfolgender Personenzug konnte rechtzeitig aufgehalten werden, sodas größeres Unheil verhindert wurde.

Tote und Verletzte bei der italienischen Luftparade.

II. Rom, 3. Sept. (Zuntzpr.) Am Schluß der großen Flugzeugparade vor dem König, an der 600 Flugzeuge teilnahmen, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Abflug der Geschwader stürzte das Militärflugzeug C.R. 20 ab. Der Flugzeugführer versuchte vergebens, den Apparat wieder auf das Flugfeld

zu heuern. Der Apparat überschlug sich zweimal über der Zuschauermenge und riß eine Reihe von Personen zu Boden. Drei Personen waren sofort tot, drei Personen erlitten schwere und fünf Personen — darunter der Flieger — leichtere Verletzungen.

Sechs Tote, 12 Schwerverletzte bei einem Flugzeugzusammenstoß.

II. Rio de Janeiro, 3. Sept. (Zuntzpr.) Ueber dem Marineflugplatz in der Nähe von Rio de Janeiro stießen zwei kürzlich von Italien gekaufte Wasserflugzeuge zusammen und stürzten ab. Es gab 6 Tote und 12 Verletzte. Der Anlauf erfolgte nach dem Südamerikafest des Balbogeschwaders.

Ueberfall auf Nationalsozialisten.

II. Essen, 3. Sept. (Zuntzpr.) In der Nacht zum Donnerstag wurden, wie die Polizeipressestelle mitteilt, zwei junge Leute von 17 und 19 Jahren schwer verletzt in die städtischen Krankenanstalten eingeliefert. Sie waren noch nicht vernehmungsfähig und konnten nur angeben, daß sie der NSDAP angehören und am späten Abend in Essen-West von unbekanntem NSD-Angehörigen durch Messerstiche und Schläge schwer verletzt worden seien. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort eingeleitet.

Verhaftung eines Juwelendiebes?

DJ. Birmansens, 3. Sept. (Eigene Meldung.) Die Polizei hat gestern hier den Kaufmann Ludwig Levy aus Saarbrücken festgenommen und Juwelen, die er mit sich führte, im Werte von 40 000 bis 50 000 RM. beschlagnahmt. Levy hat die Juwelen unverzüglich über die deutsch-französische Grenze gebracht und behauptet, sie in Paris gekauft zu haben. Man vermutet aber, daß Levy sie vor einigen Monaten in Saar und Oberhein geklaut hat und sich damals den Nachforschungen der Polizei durch Flucht ins Ausland entzogen hatte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentell.)

Freitag, den 4. September.

- Sommer-Operette — Konzerthaus: „Poppina“, 20—23 Uhr.
Kaffee-Nachmittag: Franz Polzei spielt.
Kaffee-Sabarett-Musik: Das Programm der Komik mit Murran.
Kaffee-Dauer: Elise-Koncert, 16 Uhr: Dveretten- und Schlager-Abend, 20.30 Uhr.
Kaffee-Dauer: Konzert von Edith Reinmann.
Neben-Abend: Das Ueberrichte: Weisprogramm.
Palast-Vorstellung: Kaiserin Elisabeth von Österreich.
Schauburg: Der wahre Jakob.
Union-Theater: Monte Carlo: Weisprogramm.
Vorstadt-Ballett: Wie wieder Lieber: Weisprogramm.
Kammer-Schiffahrt: Der Vertelbier hat das Wort: Weisprogramm.
Kantat-Vorstellung: Das Straßlingschiff: Brand im Oden.

die beide einmal eintreten müssen, diesen Untergang herbeiführen werden. Andere wieder glauben an Zusammenstöße der Erde mit anderen Weltkörpern. Es gibt Hypothesen in Hülle und Fülle. Zu ihnen ist eine neue hinzugekommen, die deshalb Beachtung verdient, weil sie sich auf sorgfältige wissenschaftliche Beobachtungen stützt und weil sie von einem Gesichtspunkte ausgeht, an den man bisher auch noch nicht im entferntesten dachte. Diese neue Hypothese zielt in der Behauptung, daß das Menschengeschlecht durch Insekten zugrunde gehen werde.

Seit Jahrzehnten will man nämlich eine Zunahme der Insekten auf der ganzen Welt und besonders in einzelnen Ländern beobachtet haben. Diese Zunahme soll von Jahr zu Jahr größer werden, die Zahl der Insekten soll sehr rasch anwachsen. Mit dem Anwachsen aber sind zahlreiche Gefahren für die Menschheit verbunden. Nach Untersuchungen des Zoologen Dr. Howard fressen die Insekten jetzt bereits ein Zehntel bis ein Fünftel aller menschlichen Nahrungsmittel auf. Der Mensch füttert unzählige Billionen von Insekten. Dadurch, daß sie auch Kleiderstoffe, Möbel, Holz und vieles andere angreifen, was der Mensch bedarf, nötigen sie diesen, neue Bodenflächen für die Wiedergewinnung der zerstörten Stoffe zur Verfügung zu stellen. Diese Bodenflächen gehen für die Gewinnung von Nahrungsmitteln verloren. Außerdem übertragen die Insekten eine Menge von Krankheiten, wie die Malaria, die Schlafkrankheit,

den Typhus, die Cholera, die Ruhr und zahlreiche sonstige, durch die alljährlich viele Menschen dahingeroht werden.

Zu alledem kommt noch hinzu, daß die natürliche Vermehrung der Insekten viel rascher vor sich geht als die der Menschen. Die Nachkommenschaft einzelner weiblicher Insekten kann sich nach kurzer Zeit bereits auf Millionen belaufen. Wie gering ist dagegen die Durchschnittszahl der Menschen nach Jahrzehnten. Dabei gibt es auf Erden ungleich mehr Insekten als Menschen. In anatomischer und psychologischer Hinsicht ist das Insekt dem Menschen vielfach über. Es trägt schwere Verwundungen, ohne unterzugehen. Es ist gegen Kälte und Hitze widerstandsfähiger. Die Mittel, mit denen es sich seinen Feinden entziehen kann, sind aufs Beste und in mannigfaltigster Weise ausgebildet.

Aus diesen Umständen und einer Reihe weiterer schließt Dr. Howard, daß der Menschheit von Seiten der Insekten große Gefahr drohe. Er fordert die Insektenforscher auf, nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie man dieser Gefahr begegnen und das Menschengeschlecht vor dem Untergang retten könne.

60 Jahre Bühnengenossenschaft.



Vor 60 Jahren erließ der Schauspieler Ludwig Barnay (rechts) einen Aufruf an seine Berufsgenossen, der zur Gründung der Genossenschaft Deutscher Bühnengenossen führte. Zum Gedächtnis an diesen Tag wird die Genossenschaft eine Gedenkfeier in Frankfurt am Main begeben. Der Präsident der Bühnengenossenschaft, Karl Wallauer (links), wird die Festrede halten.

Wir leben in einer Zeit der Steigerung aller Rekorder. Unmögliches mußten wir uns fragen, wie lange das noch so weitergehen kann, wie lange jede Schnellleiste durch eine neue größere Schnelligkeit überboten werden wird. Alles hat doch schließlich seine Grenzen. Einmal muß das Ende jeglichen Rekordes kommen. Bei den Wundern dürfte man schon nahe an der Grenze sein. Trotz aller Züchtungsmittel und trotzdem man die Gewinner der großen Rennen als Zuchtstiere benutzte, ist die Höchstgeschwindigkeit schon seit Jahrzehnten kaum mehr merklich gewachsen. Der Mensch hat sich besondere Kenntnisse geschaffen und überbietet seine Rekorder noch. Der Sportphysiologe Dr. Fenn stellte in jüngster Zeit eingehende Untersuchungen über den menschlichen Lauf an. Er ließ dabei Kurzstreckenläufer über eigenartigen weiß getrichenen Gestrüpfen laufen und nahm diese Bewegungen mit der Filmkamera auf. Einzelheiten an diesen Gestrüpfen sowie kleine Augen, die beim Vorüberlaufen ausgelöst wurden und niederfielen, ließen die Reizzeiten und sonstige Einzelheiten erkennen. Auf Grund seiner Forschungen kommt Dr. Fenn zu dem Ergebnis, daß sich auch der Mensch seinem höchsten Rekord bereits sehr genähert hat und daß er infolge immerer Wiedergebilde, die der Muskelbewegung durch den anatomischen Bau seines Körpers erwachsen, keine erhebliche Steigerung seiner heute erreichten Schnellleiste mehr zu erwarten hat.

Der Wiener Ägyptologe Dr. Karl Junker, Universitätsprofessor, ist zum Direktor des deutschen archäologischen Museums in Kairo ernannt worden. Während seiner Zugehörigkeit zur Wiener Universität hat er im Auftrag der Akademie der Wissenschaften große Grabungen an den Pyramiden durchgeführt und neue Königsgräber aufgedeckt. Er wird eine neue Stelle am 1. Oktober antreten und in Ägypten seine Arbeiten, die sich vor allem auf die Aufdeckung einer 5000 Jahre alten Kultur in Unterägypten erstrecken, fortsetzen. Professor Junker wird auch weiterhin Gelegenheit haben, einige Monate in Wien Vorlesungen zu halten.

SCHAUBURG

Marienstr. 16. Tel. 6284.

Ab heute bringen wir den größten Lachsclager der Saison:

Felix Bressart

als „Böcklein“, Vorstand der „Liga für gefallene Mädchen“, und

Ralph Arthur Roberts

als Stadtrat Struwe, Vorstand des „Verein zur Hebung der Sittlichkeit und Stärkung der öffentlichen Moral“ in dem 100%igen deutschen Tonfilm

Der wahre Jakob

4, 6.15
8.45 Uhr

Ein Tonfilmschwank voll grotesker und schmissiger Komik, voll pikantester und witzigster Situationschöpfung, reich an Pointen und schönen Frauen, geladen mit Tempo und übersprudelndem Humor, eine köstliche Persiflage des provinziellen Spielfilms und Muckertums, eine ergötzliche, komische Gesellschaftssatire; sinnreich gemixt aus dem spöttischen Witz der „Fliegenden Blätter“ und dem grotesken Humor Amerikas.

Sie werden lachen, wie Sie selten gelacht haben!

Jugendliche haben keinen Zutritt. Wiedernormale Eintrittspreise: Mk.— 90, 1.20, 1.50 und 1.80.

UNION-THEATER

KAISERSTRASSE 211 TELEPHON Nr. 7868

In Erstaufführung!
Gleich moussierendem Champagner...
graziös und intim wie das Boudoir einer schönen Frau
ist Ernst Lubitsch's



MONTÉ CARLO

mit Jeanette MacDonald und Jack Buchanan

Eine Tonfilm-Operette von der die ganze Welt spricht! Was ERNST LUBITSCH, der genialste Filmregisseur unserer Zeit, in seiner ersten Tonfilm-Operette „Liebesparade“ versprochen, hat er in Monte Carlo zur höchst. Erfüllung gebracht.

Beiprogramm mit der tönenden Emelka-Wochenschau Nr. 48, das Neueste vom Tage! Beginn: 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Erstaufführung

Allantik-Lichtspiele
Kaiserstrasse 5, am Durlacher Tor
Nur noch bis einsch. Montag Ein ganz großer Erfolg ist:
Das Sträflings-Schiff
Ein sensationeller Abenteuer-Film in höchster Vollendung. 8 Akte.
II. **Lon Chaney** in **Brand im Osten!**
Kampf gegen die Söhne des Reiches der Mitte. 10 Akte.
Niedrige Preise.
Für Jugendliche verboten!

Junger Hornist
Sucht Anschluss an privates Orchester. Gest. Angebote unter D 1848 an die Bad. Presse.

Zu vermieten
Werkstätte
mit el. Licht, 7 am. zu vermieten. Näheres: Jägerstr. 82, III.

Große Werkstätte
od. geteilt, auch a. Lagerraum, auf 1. Etz. zu vermieten. Näheres: Georg-Friedrichstr. 16, Marktgrabenstr. 33, II.

Kaffee Bauer
Heute Freitag 16 Uhr
ELITE-KONZERT
der Kapelle Osenegg.
Einlage: Es-Dur Trio... Beethoven
20.30 Uhr
Operetten- u. Schlagerabend

AB HEUTE
2. Woche
Lil Dagover
in
KAISERIN ELISABETH
VON
ÖSTERREICH

... „Eine Meisterleistung“ ...
... „Den Film zu einem der besten gemacht hat, der in Karlsruhe gezeigt wurde“ ...
... „Wunderschön“ ...

Haben Sie diese Urteile nicht auch schon gehört?

Versäumen Sie diesen Film nicht!!
3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr
im **PA-LI**

RESI
Renate Müller
Gustav Fröhlich
in
Das Liebeslied
„Schön ist die Welt — wenn Du mich liebst“

Jugendl.	3.00
Erwerbsh.	5.00
Kleinerntner	6.45
3.00 Uhr	8.45
1/2 Preise!	

KAMMER LICHTSPIELE
Direktion A. W. Schwarze
Nur noch 3 Tage!
Der packende Tonfilm
Der Verteidiger hat das Wort
(Kameraden im Westen).
Hierzu das tönende und stumme Beiprogramm!
Anfang 3.00 4.50 6.55 und 9.00 Uhr.
Niedrige Eintrittspreise!

Tagesgespräch in Karlsruhe
ist
Edith Heinemann
mit ihrer fabelhaften Neubesetzung im
Café Odeon
letztes Gastspiel Monat Septbr.

Badischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.
Sonntag, 6. 9. 1931.: 12 Uhr Treffen versch. Ortsgruppen auf der Burg Geroldschloß bei Sals bei Weisheit der Präsidenten des Vereins.
Sonntag, 13. 9. 31.: Wanderung lt. Wanderplan: Herrenalb-Dobel-Schwann-Hiersbach-Marzell. Abfahrt 7.28. Sonntagsfahrkarte Herrenalb. Führer Holz.
Donnerstag, 17. 9. 31.: Vereinslokal, Beginn der regelmäßigen Vereinsabende mit Darbietungen.
Sonntag, 20. 9. 31.: Einweihung der neu errichteten „Carl-Schöpf-Hütte“ bei Schlittenbach in Verbindung mit der Wanderung: Waldsch-Straußingweg - Carl-Schöpf-Hütte. (Freier H. Uhr) — Schlittenbach (gemitt. Befehlsamt) — Eitlingen. — Abfahrt 8.48 nach Malsch. Sonntagsfahrkarte Malsch-Eitlingen. — Außerdem Verbindung mit Volkstrafwegen: Ab Karlsruhe mit der Albtalbahn 9.58 bis Eitlingen. Anschluss 10.30 an „Abgang Malsch-Bader Hof“ 11.02.
Donnerstag, 24. 9. 31.: Vereinslokal: Lichtbildvortrag des Herrn Ding.

Strichstraße 152, II. Moderne
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Balkon, ein-ger. Bad, Barmherzigen-ventil, auf 1. Etz. zu verm. Volkstr. 29, IV.

Moderne
4 Zimmerwohnung
m. Bad auf 1. Etz. zu vermieten. Zu erst. Anwaltsstraße 20, I.

Laden
mit Nebenräumen etc. (Waschküchen- oder Büro-Räume), Bahnhofstraße 36, sofort od. später zu vermieten. Näheres: Hauptstr. 9, Büro, Telefon 1815.

4 Zimmer-Wohnung
3. Etz. zu vermieten. Donaustr. 12, 3. Etz.

Moderne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon, Zentr.-Heiz., Manufaktur, l. 3. Etz., an ruh. kleinere Familie sofort zu vermieten. Tapetenwahl kann noch getroffen werden. Zu erfragen: Adolfs-mühlstraße 35, Hof, Tel. 2435. (4292)

Borkstraße 11
Zimmer-Wohnung mit Zubehör, auf 1. Etz. zu vermieten. Zu erst. bei im 3. Etz.

Moderne
4 Zim.-Wohnung
einger. Bad, Zentralheiz., Barmherzigen, l. 1. Etz. od. früh. zu verm. 9. Stahler, Anwaltsstr. 4, Tel. 2226 (4065)

4 Z.-Wohnung
Nähe Hauptpost, auf 1. Etz. od. über, sofort zu vermieten. Offert. unt. S. D. 13366 an d. Bad. Presse Hf. Hauptpost oder Telefon 737.

3-4, 5-6 Zimmer-wohng.
zu vermieten. Hauptstr. 115, I. Etz. Einlegerstraße 5, IV. Neumann.

3 Zim.-Wohnung
schön, sonn., m. Küche, Keller u. Gartenanteil, zu vermieten. Annelingen, Zulaufstraße 21.

3 Zimmerwohnung
zu vermieten, auf 1. Etz. über, zu erfragen * Rudolphstraße 19, II., L.

3 Z.-Wohnung
part., mit Bad, (40 Hf. Miet) per 1. Etz. zu vermieten (Mittelnb.). Weda. Wabernstraße, Angeb. unt. S. D. 13387 an die Badische Presse Hf. Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Veranda, in gutem Hause, Bodenterrasse, für 1. Etz. an ruhige Leute billig zu vermieten. (6847) Gluckstr. 12, 2. Hof, Telefon 3298.

2 Z.-Wohnung
b. sonn., u. Zubehör, auf 1. Etz. zu verm. Köhler, Solingerstr. 33.

2 Zimmer m. Kamm.
u. Küche, 5. Etz., a. 15. Sept. zu verm. Näheres: Hf. Hauptstr. 18, Laden.

Möbl. Mann.-Zimmer
m. el. Licht u. Dien. zu vermieten. Gluckstr. 37, IV., z.

GLORIA PALAST

Dir.: A. W. Schwarze

Heute Freitag eröffnet der Gloria-Palast am Rondellplatz die neue

Saison 1931/32

Nie wieder Liebe

Gleichzeitig mit unserer Saisonöffnung geben wir unsern werten Besuchern bekannt, daß Herr Aug. W. Schwarze die Leitung des Theaters übernommen hat.

Unsere Großfilme

die wir uns für die neue Saison gesichert haben, sowie die neue Leitung werden beweisen, daß der Gloria-Palast die Stätte angenehmster und vornehmster Filmkultur ist.

Wir starten mit



Nie wieder Liebe

Ein entzückendes Ton-Lustspiel mit einer großen Starbesetzung, spritzigen Musik und charmanter Lausbühnerei. In der Rollenbesetzung wird

Lilian Harvey

von neuem mit ihrer entzückenden Anmut bezaubern. Ferner

Harry Liedtke

der liebenswürdige Schwerenöter und Herzensknacker. Und dann

Felix Bressart

der drolligste Kerl, den man je auf der Leinwand sah.

Neueste Ton-Fox-Woche

Ton-Groteske — Ton-Kulturfilm
Anfangszeiten: 3., 4.55, 6.55, 8.55 Uhr

Umständlicher herrschaftliche, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
Zentralheizung, viele große Räume, Mädchenzimmer usw., neuzeitl. auf einer., auf 1. Etz. über, sofort zu vermieten. Näheres: Hauptstr. 142, Tel. 7024, 10-12, 2-4 Uhr. (6856)

2 leere Zimmer
auf Wunsch m. Küchenzubehör, Keller u. Mansarde, an nur bessere Mieter sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfragen unter 1839 in der Badischen Presse.

Am Sonntag, 6. 9. 31.
auf 1. Etz. zu vermieten. Näheres: Hauptstr. 28, III. Hofe Hauptpost. (6857)

Im Zentrum d. Stadt
zu vermieten u. Zammstraße 1 Part.-Zimmer mit Küche per 1. Oktob. zu verm. Zu erfragen: Bäringerstr. 7, im Büro des, zw. 8 und 5 Uhr. (6860)

1 Zim.-Wohnung
mit gr. Küche, an alleinsteh. Person, ob. Alt. Ehepaar auf 1. Etz. zu verm. Zu erst. Hauptstr. 28, III., r. Anzusehen von 9-12 U.

2 Zim.-Wohnung
an 1 od. 2 Pers., auf 1. Etz. zu verm. sofort zu verm. Hauptstr. 8, 8. Etz. 2. Etz. (6861)

1 Zim.-Wohnung
mit gr. Küche, an alleinsteh. Person, ob. Alt. Ehepaar auf 1. Etz. zu verm. Zu erst. Hauptstr. 28, III., r. Anzusehen von 9-12 U.

2 Zim.-Wohnung
an 1 od. 2 Pers., auf 1. Etz. zu verm. sofort zu verm. Hauptstr. 8, 8. Etz. 2. Etz. (6861)

2 leere Zimmer
auf Wunsch m. Küchenzubehör, Keller u. Mansarde, an nur bessere Mieter sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfragen unter 1839 in der Badischen Presse.

Am Sonntag, 6. 9. 31.
auf 1. Etz. zu vermieten. Näheres: Hauptstr. 28, III. Hofe Hauptpost. (6857)

Im Zentrum d. Stadt
zu vermieten u. Zammstraße 1 Part.-Zimmer mit Küche per 1. Oktob. zu verm. Zu erfragen: Bäringerstr. 7, im Büro des, zw. 8 und 5 Uhr. (6860)